II.
Wirtschaftliche Lage

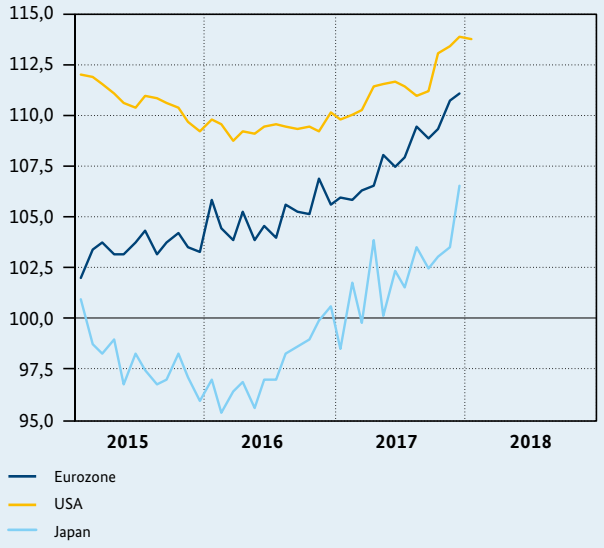
Internationale Wirtschaftsentwicklung

Weltwirtschaft: weiter dynamisches Wachstum.

Das außenwirtschaftliche Umfeld hat sich im Verlauf des vergangenen Jahres 2017 deutlich aufgehellt.[1] Die Weltwirtschaft hat Fahrt aufgenommen. In den Vereinigten Staaten und im Euroraum fiel das Wachstum im vierten Quartal 2017 zwar etwas schwächer aus. Die überwiegend gute Indikatorenlage spricht aber für eine Fortsetzung des Aufschwungs in beiden Wirtschaftsregionen. In Japan hingegen hat die konjunkturelle Dynamik merklich nachgelassen. In den Schwellenländern hat sich das Expansionstempo belebt. Das Wachstum der chinesischen Wirtschaft wirkt gefestigt, bleibt aber hinter den Raten früherer Jahre zurück. Russland und Brasilien haben ihre Rezessionsphasen überwunden.

Die Indikatoren zur Weltwirtschaft deuten auf eine Fortsetzung des globalen Aufschwungs hin. Die weltweite Industrieproduktion nahm im November 2017 erneut zu und setzte damit ihre aufwärtsgerichtete Entwicklung fort. Zuletzt lag sie um 3,3 % über dem Niveau des Vorjahres. Der globale Einkaufsmanagerindex von Markit stieg im Januar 2018 weiter auf seinen höchsten Stand seit Beginn der Erhebung im Jahr 2015. Auch das ifo Weltwirtschaftsklima für das erste Quartal 2018 hat sich sehr stark auf den höchsten Wert seit Frühjahr 2011 verbessert.

Industrieproduktion International
(Volumenindex 2010 = 100, saisonbereinigt)



Quellen: Eurostat, Fed, Japanese MITI, eigene Berechnung.

Der Internationale Währungsfonds rechnet in seinem Ausblick vom Januar mit einem globalen Wachstum für die Jahre 2018 und 2019 von jeweils 3,9 % nach 3,7 % im Jahr 2017. Diese Einschätzung spiegelt zum einen die erhöhte Dynamik der Weltwirtschaft wider. Sie berücksichtigt zudem, dass von der vor kurzem gebilligten Steuerreform in den Vereinigten Staaten zumindest vorübergehend gewisse konjunkturelle Impulse auf die Vereinigten Staaten, aber auch auf die globale Nachfrage, ausgehen dürften. Die Chancen und Risiken für die globale Wirtschaft werden gegenwärtig als relativ ausgeglichen eingeschätzt.

USA: Dynamik auch im vierten Quartal.

Die Wirtschaft in den Vereinigten Staaten wuchs im vierten Quartal saison- und kalenderbereinigt um 0,6 % und damit etwas weniger stark als im Sommerhalbjahr. Gleichwohl setzte sie ihren Aufschwung fort. Insbesondere die höheren Ausgaben für private langlebige Güter trugen zum Wachstum bei.

Die Indikatoren zeichnen am aktuellen Rand ein überwiegend positives Bild. Die Industrieproduktion ist im Januar geringfügig um 0,1 % zurückgegangen, bleibt tendenziell aber aufwärtsgerichtet. Die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe erhöhten sich im Dezember kräftig um 1,7 %. Der zusammengesetzte IHS Markit Einkaufsmanagerindex für Industrie und Dienstleistungen ging im Januar um 0,3 Prozentpunkte zurück und der nationale Einkaufsmanagerindex des Institute for Supply Management (ISM) für das Verarbeitende Gewerbe verschlechterte sich um 0,2 Prozentpunkte. Der Arbeitsmarkt ist weiterhin in sehr guter Verfassung. Die Beschäftigung setzte im Januar ihren Aufwärtstrend fort, der Aufwuchs von 135.000 Personen lag allerdings unter dem Zwölf-Monats-Durchschnitt. Die Arbeitslosenquote blieb unverändert bei 4,1 %.

Die gute Lage am Arbeitsmarkt und die überwiegend optimistischen Stimmungsindikatoren sprechen für eine Fortsetzung des Aufschwungs. In seiner Projektion vom Januar geht der Internationale Währungsfonds von einer Zunahme des Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2018 in Höhe von 2,7 % aus. Eingepreist sind dabei gewisse konjunkturelle Impulse aus der vor kurzem gebilligten Steuerreform.

1 In diesem Bericht werden Daten verwendet, die bis zum 15. Februar 2018 vorlagen.

Internationale Wirtschaftsentwicklung

Bruttoinlandsprodukt
Veränderung gegen Vorzeitraum (preis- und saisonbereinigt)

	2016 Q4	2017 Q1	2017 Q2	2017 Q3	2017 Q4
Euroraum	0,7	0,6	0,7	0,7	0,6
USA	0,4	0,3	0,8	0,8	0,6
Japan	0,4	0,3	0,6	0,6	0,1

Arbeitslosenquote
Abgrenzung nach ILO (saisonbereinigt)

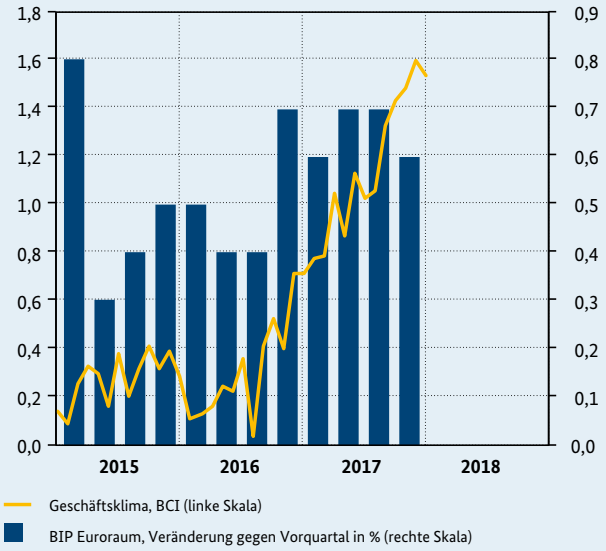
	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Euroraum	8,9	8,8	8,7	8,7	-
USA	4,2	4,1	4,1	4,1	4,1
Japan	2,8	2,8	2,7	2,8	-

Verbraucherpreise
Veränderung gegen Vorjahreszeitraum (Ursprungswerte)

	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Euroraum	1,5	1,4	1,5	1,4	1,3
USA	2,2	2,0	2,2	2,1	2,1
Japan	0,7	0,2	0,6	1,0	-

Quellen: Eurostat, OECD, Macrobond.

Euroraum: BIP und Geschäftsklima
(saisonbereinigt)



Quellen: Eurostat, Europäische Kommission.

Japan: schwaches viertes Quartal.

Im vierten Quartal 2017 ist das japanische BIP nach einem guten dritten Quartal (+0,6 %) nur noch um 0,1 % gegenüber dem Vorquartal gestiegen. Der Grund für die aktuelle Verlangsamung des Wachstums lag bei den privaten Wohnungsinvestitionen, die spürbar zurückgegangen sind.

Aktuelle Indikatoren deuten aber auf eine weiterhin positive Entwicklung der japanischen Wirtschaft hin. Die Industrieproduktion legte im Dezember kräftig zu und auch der Tankan-Index weist am aktuellen Rand eine weitere Verbesserung der Geschäftsbedingungen aus. Der zusammengesetzte IHS Markit Einkaufsmanagerindex für Industrie und Dienstleistungen stieg im Januar weiter und notiert deutlich oberhalb der Wachstumsschwelle.

Nach der im Gesamtjahr 2017 grundsätzlich positiven konjunkturellen Entwicklung mit einem Wachstum des BIP um 1,8 % erwartet der Internationale Währungsfonds für das Jahr 2018 bei geringen fiskalischen Impulsen ein verlangsamtes Wachstum von 1,2 %.

Euroraum und EU: gutes viertes Quartal.

Der Aufschwung im Euroraum setzt sich fort. Die wirtschaftliche Aktivität stieg im vierten Quartal 2017 preis- und saisonbereinigt deutlich, aber auch etwas verlangsamt, um 0,6 % nach jeweils 0,7 % in den beiden Vorquartalen.

Die Indikatoren für das Eurowährungsgebiet sprechen aber insgesamt für eine Fortsetzung des Aufschwungs. Die Industrieproduktion im Euroraum ist im Dezember im Vergleich zum Vormonat um 0,4 % gestiegen, nach einem deutlichen Anstieg im Vormonat. Während sich der Economic Business Climate Indicator der Europäischen Kommission im Januar etwas eingetrübt hat, ist der IHS Markit Einkaufsmanagerindex für Industrie und Dienstleistungen leicht auf den höchsten Wert seit dem Sommer 2006 gestiegen. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote im Euroraum lag im Dezember unverändert bei 8,7 %, ihrem niedrigsten Stand seit Anfang 2009.

Der Internationale Währungsfonds geht in seiner aktuellen Prognose von einem Anstieg des BIP im Eurogebiet von 2,4 % im Jahr 2017 und von 2,2 % im Jahr 2018 aus. Der Brexit-Prozess bleibt aber ein Risikofaktor für die Konjunktur.

Wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland

1. Gesamtwirtschaft

Die deutsche Wirtschaft befindet sich in einem kräftigen Aufschwung.

Das Bruttoinlandsprodukt ist im Jahr 2017 preisbereinigt um 2,2 % und damit stärker als in den fünf vorangegangenen Jahren gewachsen.[2] Allerdings hat zum Jahresende 2017 die konjunkturelle Dynamik geringfügig nachgelassen. Mit 0,6 % nahm das Bruttoinlandsprodukt im Jahresschlussquartal 2017 etwas weniger zu als im leicht abwärts revidierten Vorquartal (+0,7 %), wuchs damit aber immer noch ordentlich.[3] Hierzu hat beigetragen, dass die Produktion in der Industrie im vierten Quartal weniger stark expandierte als zuvor und der Bau anscheinend an seine Kapazitätsgrenzen stößt. Getragen wurde das Wachstum im vierten Quartal vor allem vom Außenhandel. Die sehr aufgehellten Stimmungsindikatoren und die rege Nachfrage aus dem Ausland nach deutschen industriellen Gütern deuten aber darauf hin, dass die deutsche Wirtschaft gut in das Jahr 2018 startet. Bei weiter gestiegener Kapazitätsauslastung in der Industrie sollte die hohe Auslandsnachfrage auch die heimischen Investitionen in Ausrüstungen stimulieren. In Anbetracht guter außenwirtschaftlicher Rahmenbedingungen einschließlich eines günstigen Finanzierungsumfelds dürfte sich der solide Aufschwung auf einer breiten binnen- und außenwirtschaftlichen Basis fortsetzen. Allerdings wird in einigen Segmenten des Arbeitsmarktes die Knappheit an Fachkräften spürbarer.

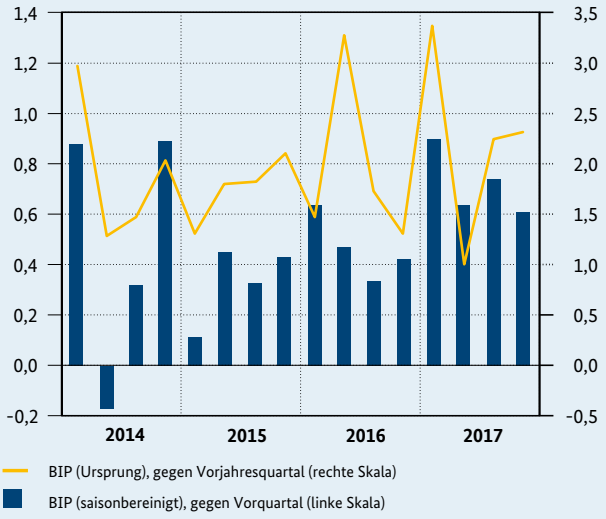
2. Produzierendes Gewerbe

Die Industrieproduktion setzt ihren positiven Trend fort.

Die Bauwirtschaft kämpft mit Kapazitätsproblemen und Fachkräftemangel.

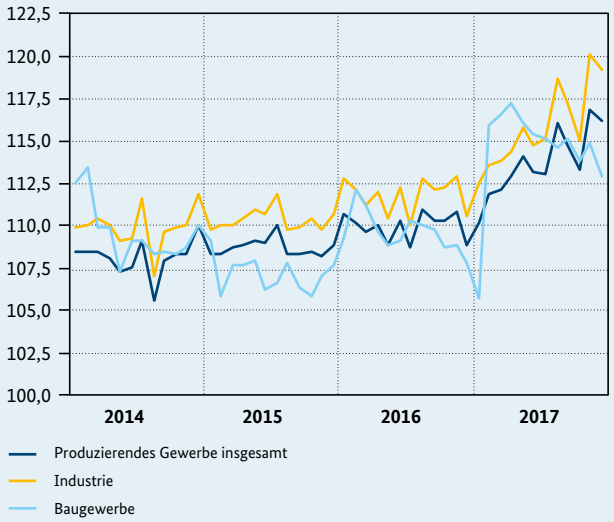
Nach einem sehr dynamischen Anstieg im Vormonat ist die Industrieproduktion im Dezember leicht um 0,7 % gesunken. Damit ergab sich ein Anstieg der Industrieproduktion im gesamten vierten Quartal um 0,9 %. Die Aufwärtsdynamik hat sich im vierten Quartal, auch bedingt durch Brückentageeffekte, gegenüber den ersten drei Quartalen etwas abgeschwächt.

Bruttoinlandsprodukt
(Veränderungen in %, preisbereinigt)



Quelle: StBA.

Produktion im Produzierenden Gewerbe nach Wirtschaftszweigen
(Volumenindex 2010 = 100, saisonbereinigt)



Quellen: StBA, BBk.

2 In diesem Bericht werden Daten verwendet, die bis zum 15. Februar 2018 vorlagen. Soweit nicht anders vermerkt, handelt es sich um Veränderungsraten gegenüber der jeweiligen Vorperiode auf Basis preisbereinigter sowie nach dem Verfahren Census X-12-ARIMA kalender- und saisonbereinigter Daten.

3 Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zur Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts im vierten Quartal 2017 vom 14. Februar 2018.

Industrie

Veränderung gegen Vorzeitraum in %
(Volumen, saisonbereinigt)

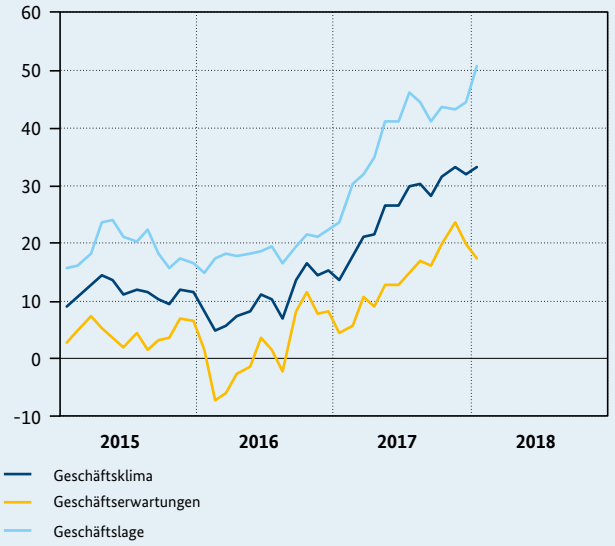
	Q3	Q4	Okt.	Nov.	Dez.
Produktion					
Insgesamt	1,8	0,9	-1,9	4,4	-0,7
Vorleistungsgüter	1,6	2,0	-0,7	3,0	1,5
Investitionsgüter	2,0	0,5	-2,6	6,1	-2,6
Konsumgüter	1,7	-0,1	-2,6	3,1	-0,5
Umsätze					
Insgesamt	1,9	1,1	-2,1	4,7	-0,4
Inland	0,8	1,0	-1,2	2,7	0,3
Ausland	3,0	1,3	-2,8	6,6	-1,0
Auftragseingänge					
Insgesamt	3,7	4,2	0,7	-0,1	3,8
Inland	3,2	1,7	0,4	0,0	0,7
Ausland	4,1	5,9	1,1	-0,2	5,9
Vorleistungsgüter	4,7	2,4	0,5	1,9	2,4
Investitionsgüter	3,5	5,6	0,9	-1,8	5,7
Konsumgüter	0,7	1,3	1,3	2,8	-5,1

Quellen: StBA, BBk.

Auftragseingang in der Industrie
(Volumenindex 2010 = 100, saisonbereinigt)

Quellen: StBA, BBk.

ifo Geschäftsklima für das Verarbeitende Gewerbe
(saisonbereinigt, Salden)



Quelle: ifo Institut.

Innerhalb der Industrie verzeichneten die Vorleistungsgüterproduzenten im Dezember einen Zuwachs von 1,5 %. Bei den Investitionsgüterproduzenten ging die Produktion um 2,6 % zurück, nachdem es im November den stärksten Zuwachs im Jahr 2017 gab (+6,1 %). Auch die Produktion von Konsumgütern nahm im letzten Monat um 0,5 % leicht ab. Im vierten Quartal insgesamt wurde die Produktion sowohl im Bereich der Vorleistungs- als auch der Investitionsgüter ausgeweitet. Die Erzeugung von Konsumgütern stagnierte demgegenüber.

Die leichten Rückgänge in der Produktion vom Dezember spiegeln sich auch in der Umsatzentwicklung wider: Hier ergab sich eine geringfügige Abnahme von 0,4 %. Im Quartalsvergleich legten aber auch die Umsätze um 1,1 % zu. Dabei kamen die Impulse sowohl aus dem In- als auch aus dem Ausland.

Im Dezember legten die Auftragseingänge wie auch im gesamten vierten Quartal kräftig zu. Der aktuelle Zuwachs im Dezember von 3,8 % geht vor allem auf die starke Nachfrage nach Investitionsgütern (+5,7 %) zurück. Auch die steigenden Auftragseingänge bei den Vorleistungsgütern begünstigten den positiven Auftrieb. Ein Minus verzeichneten die Bestellungen von Konsumgütern (-5,1 %). Im Dezember trugen nach einem schwachen Vormonat die starken Zuwächse bei den Großaufträgen zu dem positiven Gesamtergebnis bei. Aber auch unter Herausrechnung der Großaufträge legten die Auftragseingänge weiter zu. Der positive Trend der Auftragseingänge setzt sich demnach deutlich fort. Insgesamt ergab sich im vierten Quartal ein kräftiger Anstieg der Auftragseingänge von 4,2 %. Die Reichweite des Auftragsbestandes erhöhte sich im Dezember weiter auf 5,4 Monate. Dies alles spricht für einen deutlichen Anstieg der Industrieproduktion im ersten Quartal des Jahres 2018.

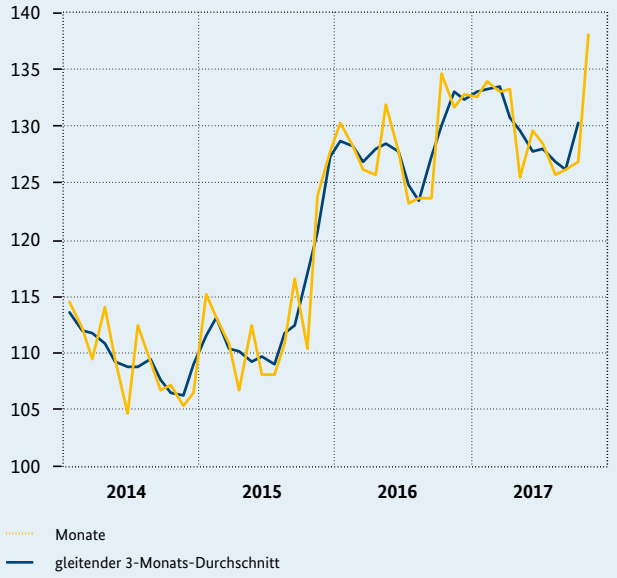
Baugewerbe

Veränderung gegen Vorzeitraum in %
(Volumen, saisonbereinigt)

Produktion					
	Q3	**Q4**	**Okt.**	**Nov.**	**Dez.**
Insgesamt	-1,1	-1,0	-1,1	0,9	-1,7
Bauhauptgewerbe	-0,8	-2,6	-2,6	2,7	-5,6
Ausbaugewerbe	-1,4	1,2	0,8	-1,5	3,4
Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe					
	Q2	**Q3**	**Sept.**	**Okt.**	**Nov.**
Insgesamt	-2,8	-2,2	0,4	0,6	9,0
Hochbau	-3,2	-3,4	-2,0	0,8	11,5
Wohnungsbau*	-4,5	-4,6	-6,9	13,1	2,6
Gewerblicher*	-5,2	-2,2	1,6	-7,9	22,8
Öffentlicher*	10,1	-3,8	0,6	-4,2	3,0
Tiefbau	-2,4	-0,7	3,1	0,4	6,3
Straßenbau*	-5,7	-5,9	3,3	-4,1	3,1
Gewerblicher*	-5,5	5,7	0,1	-3,3	18,7
Öffentlicher*	6,9	-1,2	6,9	9,7	-2,7
Öffentlicher Bau insg.	1,3	-3,8	4,1	1,0	0,8

Quellen: StBA, BBk. * Angaben in jeweiligen Preisen

Auftragseingang im Bauhauptgewerbe
(Volumenindex 2010 = 100, saisonbereinigt)



Quellen: StBA, BBk.

Die Stimmungsindikatoren stützen diese Einschätzung. Das ifo Geschäftsklima im Verarbeitenden Gewerbe erreichte im Januar 2018 nach einem leichten Rückgang im Dezember 2017 wieder das sehr hohe Niveau vom November 2017. Der IHS Markit Einkaufsmanagerindex nahm im Januar nur etwas ab, nachdem im Dezember ein Rekordniveau erreicht wurde. Dennoch lag der Einkaufsmanagerindex mit 61 Punkten im Januar weiter sehr deutlich über der Wachstumsschwelle.

Im Baugewerbe gab die Produktion saisonbereinigt weiter nach und verzeichnete im letzten Monat des Jahres 2017 ein Minus von 1,7 %. Die Abschwächung ergab sich aus der Produktionsentwicklung im Bauhauptgewerbe, während im Ausbaugewerbe die Produktion im Dezember deutlich anzog. Damit ergab sich im vierten Quartal insgesamt für das Baugewerbe ein Rückgang von 1,0 %. Die schwache Entwicklung aus dem dritten Quartal setzt sich somit fort.

Die Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe sind weiterhin sehr volatil. Nach einer schwächeren Phase seit dem Sommer gab es im November 2017 mit +9,0 % den stärksten Zuwachs seit zwei Jahren. Dies sollte auf einen schwungvollen Start in das Jahr 2018 hindeuten, zumal die Bauzinsen niedrig und weitestgehend stabil sind.

Die Stimmung im Bauhauptgewerbe ist angesichts der hohen Auslastung und der Durchsetzbarkeit von Preissteigerungen weiterhin hervorragend. Das ifo Geschäftsklima hat sich im Januar marginal verschlechtert, bleibt jedoch sehr positiv und auf einem hohen Niveau.

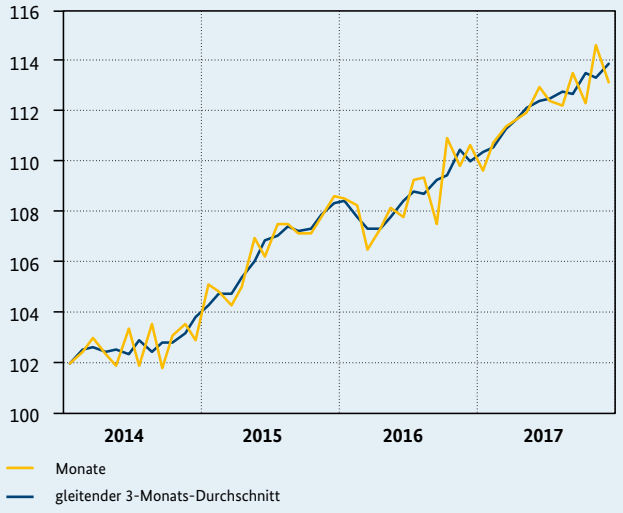
3. Privater Konsum

Der private Konsum stagnierte im vierten Quartal, bleibt aber auch in Zukunft eine wichtige Stütze der Konjunktur.

Die privaten Konsumausgaben verharrten im vierten Quartal 2017 in etwa auf dem Niveau des Vorquartals. Angesichts der guten Entwicklung am Arbeitsmarkt bleiben die Rahmenbedingungen und damit die weiteren Aussichten positiv.

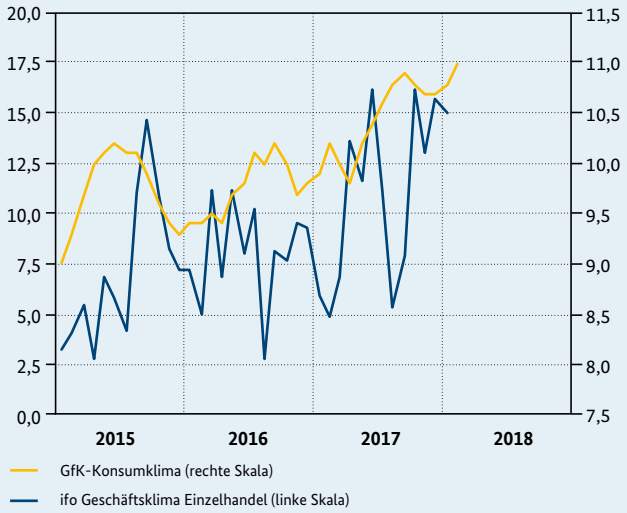
Die Einzelhandelsumsätze sanken im Dezember deutlich um 1,3 %. Im 4. Quartal ergab sich ein leichter Anstieg von 0,5 %. Insgesamt waren im Dezember alle Handelsbereiche von der negativen Entwicklung betroffen. Die deutlichsten Einbußen verzeichnen der Einzelhandel von Textilien, Bekleidung und Schuhen und Datenverarbeitungsgeräten.

Einzelhandelsumsatz (ohne Handel mit Kfz)
(Volumenindex 2010 = 100, saisonbereinigt)



Quellen: StBA, BBk.

Klimaindikatoren für den privaten Konsum
(Salden)



Quellen: ifo Institut, GfK.

Der Kfz-Handel hat im aktuell vorliegenden Berichtsmonat November demgegenüber wieder deutlich zugelegt und den Verlust des Vormonats kompensiert. Der Grund für diese Schwankungen dürfte auch in Brückentageeffekten zu suchen sein. Der langanhaltende Aufwärtstrend im Kfz-Geschäft setzt sich demnach insgesamt fort. Dabei nahmen die gewerblichen Kfz-Zulassungen, die nicht zum privaten Konsum zählen, im 4. Quartal 2017 um 0,6 % ab. Im Gegensatz dazu sind die Kfz-Neuzulassungen von privaten Haltern im vierten Quartal kräftig um 6,9 % gestiegen.

Insgesamt dürfte sich trotz allem die positive Konsumkonjunktur fortsetzen. So ist die Stimmung im Handel weiterhin hervorragend. Das entsprechende ifo Geschäftsklima ist im Januar nochmals gestiegen und bleibt damit überdurchschnittlich. Und auch die Verbraucher zeigen laut dem GfK-Konsumklima große Zuversicht und eine steigende Kauflaune.

4. Außenwirtschaft

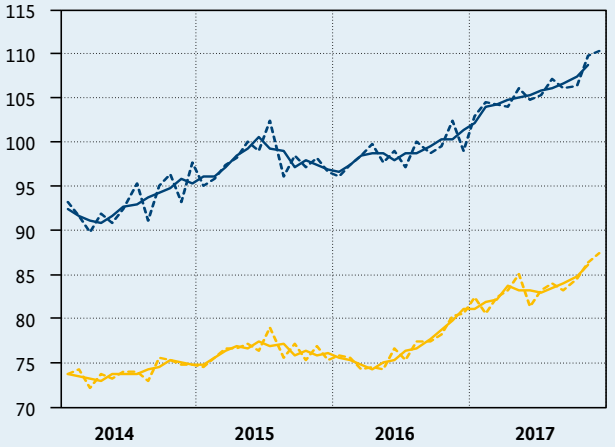
Das außenwirtschaftliche Umfeld hat sich im Verlauf des Jahres 2017 verbessert.

Die Exporte waren im vierten Quartal 2017 spürbar aufwärtsgerichtet.

Im Dezember 2017 wurden von Deutschland Waren und Dienstleistungen im Wert von 128,0 Mrd. Euro exportiert. Die Ausfuhren sanken saisonbereinigt leicht um 0,5 % nach einem kräftigen Anstieg um 3,1 % im November. Damit ergab sich im Quartalsvergleich ein deutliches Plus von 2,6 %. Die Ausfuhrpreise haben sich im gleichen Zeitraum etwas erhöht, so dass der Anstieg der Warenausfuhren preisbereinigt nicht ganz so stark ausfallen dürfte.

Den Ausfuhren standen im Dezember Einfuhren in Höhe von 105,9 Mrd. Euro gegenüber. Bei einem leichten Rückgang von saisonbereinigt 0,2 % im Dezember ergab sich im Quartalsvergleich eine Ausweitung der Einfuhren um insgesamt 2,4 %. Die Einfuhrpreise haben sich im selben Zeitraum zwar erhöht, aber auch die preisbereinigten Einfuhren dürften zugelegt haben.

Warenhandel
(in Mrd. Euro, kalender- und saisonbereinigt)



Quelle: Zahlungsbilanzstatistik BBk.

Außenhandel*

	Q3	Q4	Okt.	Nov.	Dez.
Warenhandel und Dienstleistungen (Zahlungsbilanzstatistik) Veränderung gegen Vorperiode in % (saisonbereinigt)					
Ausfuhr	1,3	2,6	1,1	3,1	-0,5
Einfuhr	0,5	2,4	2,0	1,5	-0,2
Außenhandel mit Waren nach Ländern (Außenhandelsstatistik) Veränderung gegen Vorjahr in % (Ursprungswerte)					
Ausfuhr	6,4	6,4	6,9	8,1	3,9
Eurozone	7,0	8,8	8,6	9,0	8,7
EU Nicht-Eurozone	4,4	7,2	9,2	6,1	6,3
Drittländer	6,9	3,9	4,2	8,4	-0,9
Einfuhr	7,8	7,2	8,4	8,2	5,0
Eurozone	6,8	8,3	9,5	9,3	6,1
EU Nicht-Eurozone	9,9	9,5	11,6	9,7	7,2
Drittländer	7,6	4,4	4,8	5,9	2,3

Quellen: StBA, BBk. * Angaben in jeweiligen Preisen

Der Saldo beim Handel mit Waren und Dienstleistungen lag im Gesamtjahr 2017 bei knapp 249 Mrd. Euro und damit ca. 1,5 Mrd. Euro über dem Vorjahreswert.

Die nationalen Indikatoren zur Außenwirtschaft deuten überwiegend auf eine positive Entwicklung der Exporte hin. Die ifo Exporterwartungen im Verarbeitenden Gewerbe sind im Januar 2018 zwar spürbar auf ihr niedrigstes Niveau seit Mai 2017 gefallen, liegen aber in etwa auf dem durchschnittlichen Niveau des Gesamtjahres 2017. Die Auslandsorders in der Industrie sind in der Tendenz (Quartalsvergleich) noch deutlicher aufwärtsgerichtet als die Aufträge insgesamt. Die Auslandsumsätze halten damit nicht Schritt, nehmen in der Tendenz aber ebenfalls zu. Der effektive reale Wechselkurs des Euro erhöhte sich gegenüber den wichtigsten Handelspartnern Deutschlands im Januar den dritten Monat in Folge leicht.

5. Arbeitsmarkt

Die Erwerbstätigkeit erhöhte sich im Dezember deutlich.

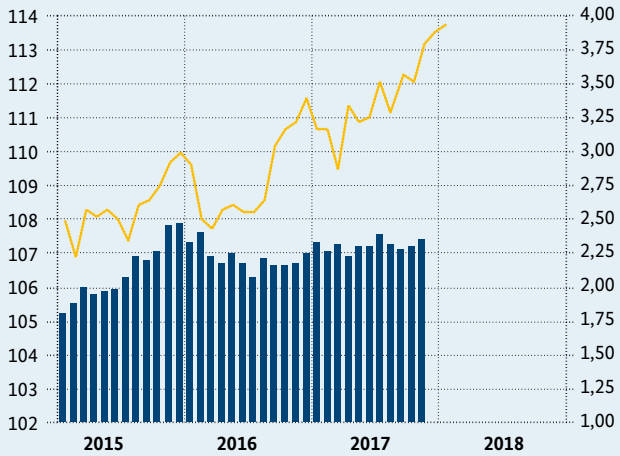
Die Arbeitslosigkeit und die Unterbeschäftigung gehen in der Tendenz weiterhin zurück.

Die Frühindikatoren signalisieren gute Aussichten für den Arbeitsmarkt.

Der Start in das neue Jahr 2018 ist am Arbeitsmarkt sehr gut verlaufen. Die positiven Entwicklungen des letzten Jahres hielten somit an. Im Jahresdurchschnitt 2017 stieg die Beschäftigung um 1,5 % auf rund 44,3 Mio. Erwerbstätige im Inland. Die Arbeitslosigkeit sank um 158.000 auf 2,53 Mio. Personen, die Arbeitslosenquote ging um 0,4 Prozentpunkte auf 5,7 % zurück. Die Unterbeschäftigung nahm ebenfalls leicht um 60.000 auf 3,52 Mio. Personen ab.

Zukünftig könnte sich der Abbau der Arbeitslosigkeit etwas verlangsamen, weil vermehrt Personen mit Migrationshintergrund auf den Arbeitsmarkt drängen.

ifo Beschäftigungsbarometer und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

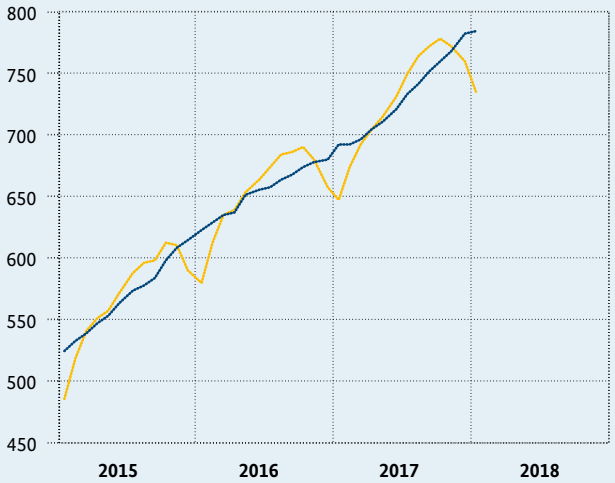


sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Veränderung gegen Vorjahr in %, rechte Skala)

ifo Beschäftigungsbarometer (Index 2005 = 100, linke Skala)

Quellen: BA, ifo Institut.

Gemeldete Arbeitsstellen
(in 1000)



Ursprung

saisonbereinigt

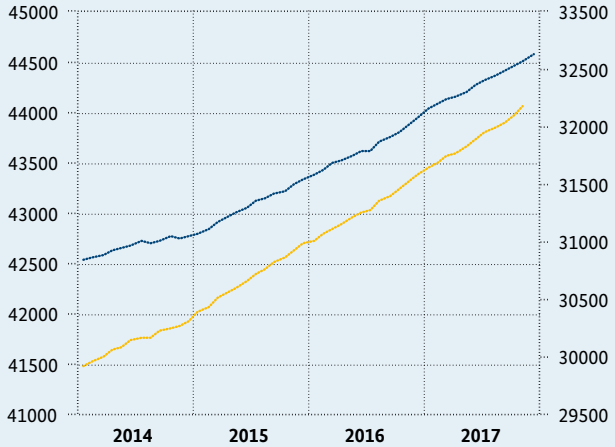
Quellen: BA, BBk.

Die Frühindikatoren deuten im Dezember auf eine weiter wachsende Beschäftigung hin. Die sehr hohe Einstellungsbereitschaft schließt weite Teile der Industrie, das Baugewerbe und viele Dienstleistungssektoren ein. Der Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit (BA-X), der die Nachfrage nach Arbeitskräften beschreibt, ging vom Höchstwert im Vormonat im Januar leicht zurück. Das ifo Beschäftigungsbarometer stieg hingegen auf einen neuen Rekordwert. Das Arbeitsmarktbarometer des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) legte ebenfalls zu und liegt auf seinem bisherigen Rekordstand aus dem Jahr 2011.

Die Erwerbstätigkeit erhöhte sich im Dezember saisonbereinigt gegenüber dem Vormonat um 67.000 Personen. In Ursprungszahlen sank sie jahreszeitlich bedingt um 147.000 Personen auf gut 44,6 Mio. Erwerbstätige. Der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr (+1,5 %) war weiterhin hoch.

Die Entwicklung ist vor allem auf die kräftig gestiegene sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zurückzuführen. Der saisonbereinigte Zuwachs im November von 84.000 Personen war der größte seit über einem Jahr. In nahezu allen Branchen sind mehr Arbeitnehmer sozialversicherungspflichtig beschäftigt als vor einem Jahr.

Erwerbstätigkeit und sozialversicherungspflichtige Beschäftigung
(in 1000, saisonbereinigt)



Erwerbstätige (Inlandskonzept/linke Skala)

sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (rechte Skala)

Quellen: BA, StBA, BBk.

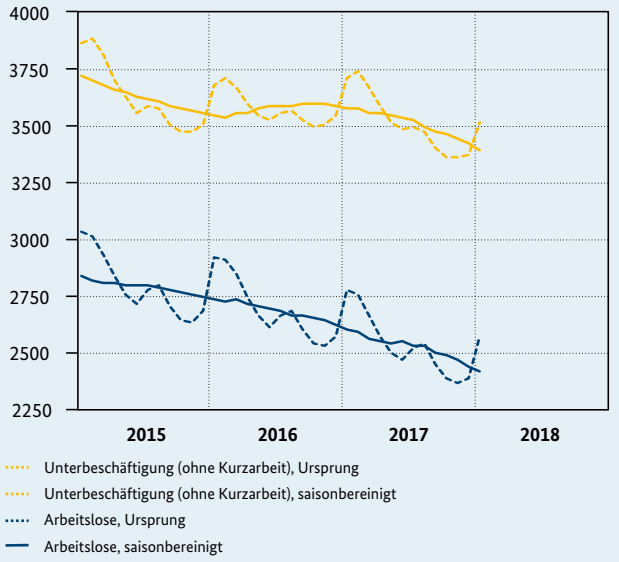
Arbeitsmarkt

Arbeitslose (SGB III)					
	Q3	Q4	Nov.	Dez.	Jan.
in Mio. (Ursprungszahlen)	2,504	2,381	2,368	2,385	2,570
gg. Vorjahr in 1.000	-147	-166	-164	-183	-207
gg. Vorperiode in 1.000*	-25	-56	-20	-30	-25
Arbeitslosenquote	5,6	5,3	5,3	5,3	5,8
Erwerbstätige (Inland)					
	Q3	Q4	Okt.	Nov.	Dez.
in Mio. (Urspungszahlen)	44,5	44,7	44,7	44,8	44,6
gg. Vorjahr in 1.000	676	641	644	639	641
gg. Vorperiode in 1.000*	156	150	40	59	67
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte					
	Q2	Q3	Sept.	Okt.	Nov.
in Mio. (Urspungszahlen)	32,1	32,4	32,7	32,8	32,8
gg. Vorjahr in 1.000	714	738	730	735	756
gg. Vorperiode in 1.000*	156	189	48	68	85

* kalender- und saisonbereinigte Angaben

Quellen: BA, StBA, BBk.

Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung
(in 1000)

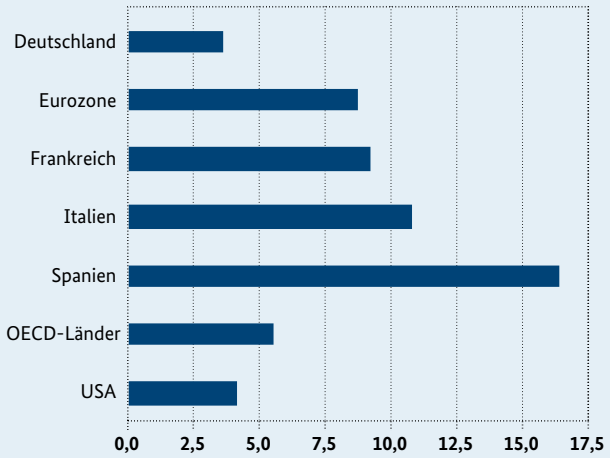


Quellen: BA, IAB, BBk.

Die registrierte Arbeitslosigkeit sank im Januar, leicht unterstützt durch die milde Witterung, saisonbereinigt um 25.000 Personen. Sie liegt in der saisonbereinigten Betrachtung auf dem niedrigsten Stand seit der Wiedervereinigung. Die Einflüsse der Fluchtmigration sind am aktuellen Rand wegen des umfangreichen Einsatzes entlastender arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen noch gering. Nach Ursprungszahlen erhöhte sich die Arbeitslosigkeit jahreszeitlich üblich auf 2,57 Mio. Personen. Der Vorjahresstand wurde um 207.000 Personen unterschritten[4]. Die so genannte Fremdförderung, die unter anderem Integrations- und Sprachkurse umfasst, ist zwar umfangreicher als im Vorjahr. Sie geht aber langsam zurück. Dies übt Aufwärtsdruck auf die Arbeitslosigkeit aus. Die Arbeitslosenquote betrug 5,8 %. Allerdings sind die Beschäftigungschancen regional weiterhin sehr heterogen. Wirtschaftsstarken Regionen mit Vollbeschäftigung stehen Landkreise und Städte gegenüber, wo die Arbeitslosenquote auf Kreisebene an 14 % heranreicht. Auch die zwar kräftig gesunkene, aber weiterhin hohe Zahl der Langzeitarbeitslosen, im Dezember waren dies 869.000 Personen, deutet strukturelle Herausforderungen am Arbeitsmarkt an.

Die saisonbereinigte Erwerbslosenquote (ILO-Konzept) lag im Dezember bei 3,6 %. Die Quote ist im internationalen Vergleich äußerst niedrig.

Internationale Erwerbslosenquoten
(ILO-Konzept, saisonbereinigt, in %, Stand: Dezember 2017)



Quelle: Eurostat.

4 Die Arbeitslosigkeit deutscher Staatsbürger sank im Januar im Vorjahresvergleich um 185.000 bzw. 8,9 %. Bei ausländischen Staatsbürgern verringerte sie sich den dritten Monat in Folge (zuletzt: -22.000 bzw. -3,2 %).

Die Unterbeschäftigung, die neben Arbeitslosen auch Personen umfasst, die ihren Wunsch nach Beschäftigung nicht realisieren können und daher zunächst an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teilnehmen oder kurzfristig arbeitsunfähig sind, verringerte sich saisonbereinigt im Januar gegenüber dem Vormonat um 28.000 Personen und damit ähnlich wie die Arbeitslosigkeit. Nach den Ursprungszahlen (ohne Kurzarbeit) belief sie sich auf 3,51 Mio. Personen. Sie ist damit um rund eine Million Personen höher als die Zahl der registrierten Arbeitslosen. Im Vergleich zum Vorjahr war der Rückgang um 198.000 Personen sehr kräftig.

Die Arbeitslosigkeit sinkt weiterhin nicht in dem Maße, wie die Beschäftigung zunimmt. Der Beschäftigungsaufbau erfolgt überwiegend aus dem Anstieg des Erwerbspersonenpotentials durch Zuwanderung[5] sowie eine steigende Erwerbsneigung insbesondere von Frauen und älteren Erwerbspersonen. Arbeitslose und andere Unterbeschäftigte profitieren weniger von der gestiegenen Nachfrage nach Arbeitskräften, da oftmals die Profile der Arbeitslosen hinsichtlich Beruf und Qualifikation nicht den Anforderungen der Unternehmen entsprechen oder größere räumliche Distanzen der Vermittlung entgegenstehen. Der Abbau von Arbeitslosigkeit bzw. Unterbeschäftigung erfolgt dadurch schleppender.

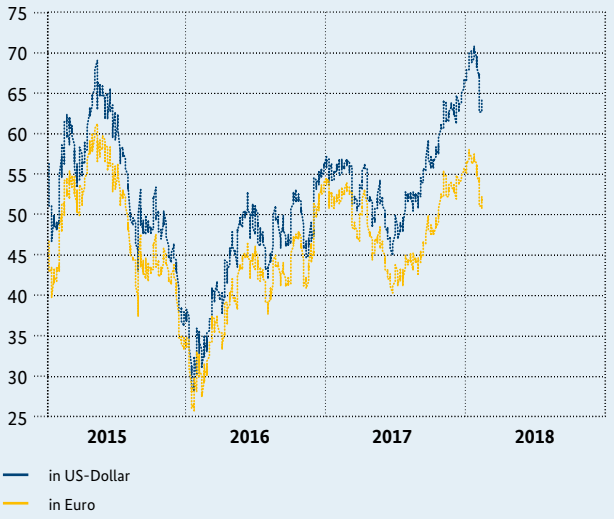
6. Preise

Der Preisauftrieb hat sich im Jahr 2017 auf allen Wirtschaftsstufen verstärkt.

Die Verbraucherpreise sinken saisontypisch zum Jahresbeginn wieder etwas.

Die Preisentwicklung hat sich im Jahr 2017 vor dem Hintergrund der stärkeren Weltkonjunktur beschleunigt. Die Einfuhr- und Erzeugerpreise stiegen erstmals seit vier Jahren wieder und erhöhten sich jahresdurchschnittlich um 3,8 % bzw. 2,6 %. Die Verbraucherpreise nahmen im Gesamtjahr 2017 deutlich moderater um 1,8 % zu. Im laufenden Jahr dürften die Preise auf der Konsumentenstufe in ähnlicher Größenordnung steigen. Die Bundesregierung geht in ihrer aktuellen Jahresprojektion von einem Verbraucherpreisanstieg von 1,7 % im Jahr 2018 aus.

Rohölpreis der Sorte Brent
(je Barrel)



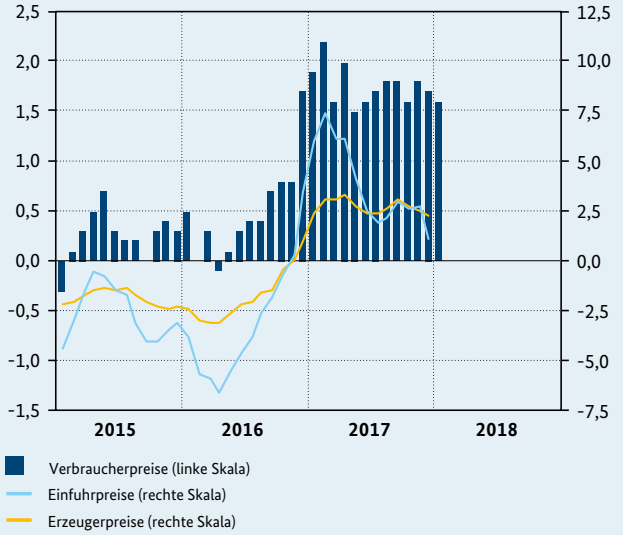
Quelle: Macrobond.

Der Rohölpreis setzte seinen Aufwärtstrend zuletzt nicht fort. Nach dem erreichten 3-Jahres-Hoch im Januar ging der Ölpreis bis Mitte Februar vor allem aufgrund der stetig steigenden Schieferölproduktion in den USA wieder deutlich zurück. Die europäische Leitsorte Brent notierte mit ca. 64 US-Dollar gut 8 % unter Vormonatsniveau.

Die Einfuhrpreise legten von November auf Dezember (letzter Datenstand) den vierten Monat in Folge zu. Sie erhöhten sich vor allem wegen höherer Energiepreise um 0,3 %. Die Preise für Vorleistungs-, Investitions- und Konsumgüter gingen dagegen geringfügig zurück. Die Jahresrate fiel im Dezember aufgrund eines negativen Basiseffekts deutlich um 1,6 Prozentpunkte auf 1,1 % und erreichte damit den niedrigsten Stand im Jahr 2017. Preistreibend, wenn auch deutlich abgeschwächt, blieben im Vergleich zum Vorjahr in erster Linie die Verteuerungen im Energiebereich (+7,9 %) und bei Vorleistungsgütern (+2,6 %). Investitions- und Konsumgüterimporte waren dagegen preiswerter als vor einem Jahr.

5 Die Zuwanderung aus den aktuellen Zuwanderungsländern (Länder der EU-Osterweiterung; Griechenland, Italien, Portugal und Spanien; Asylzugangsländer) hat das Arbeitskräfteangebot erhöht und zu mehr Beschäftigung (im November Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung gegenüber dem Vorjahr um 298.000 Personen) geführt. Die Zahl der Arbeitslosen aus diesen Ländern ist im Januar (-4.000 Personen gegenüber dem Vorjahr) weiter rückläufig. Die Arbeitslosigkeit von Personen im Kontext Fluchtmigration stieg im Januar zum Vorjahr um 4.000 Personen (+2 %), die Unterbeschäftigung um 36.000 Personen (+10 %).

Preisentwicklung
(Veränderungen gegen Vorjahr in %)



Quelle: StBA.

Die Ausfuhrpreise stiegen im Dezember gegenüber dem Vormonat leicht um 0,1 % an. Vor allem bei Vorleistungs- und Investitionsgütern konnten die deutschen Exporteure leichte Preiserhöhungen für ihre Waren durchsetzen. Von Dezember 2016 auf Dezember 2017 legten die Exportpreise mit einer Rate von +1,0 % moderat zu. In der Hauptsache erhöhten sich hier die Preise für Vorleistungsgüter. Die Investitionsgüterpreise blieben nahezu konstant, Konsumgüter wurden sogar etwas billiger exportiert. Die Terms of Trade lagen im Dezember in etwa auf Vorjahresniveau. Im Jahresdurchschnitt 2017 hat sich die Preisrelation im Außenhandel allerdings durch den stärkeren Anstieg der Einfuhrpreise verschlechtert (-1,9 %).

Verbraucherpreisindex

Veränderungen in %	gg. Vormonat		gg. Vorjahresmonat	
	Dez.	**Jan.**	**Dez.**	**Jan.**
Insgesamt	0,6	-0,7	1,7	1,6
Insgesamt ohne Energie und Nahrungsmittel (Kerninflation)	0,6	-1,0	1,5	1,5
Nahrungsmittel	0,8	0,8	3,0	3,1
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	4,5	-5,8	2,3	1,5
Pauschalreisen	20,1	-22,2	4,2	0,9
Bildungswesen	0,0	1,6	1,7	2,7
Beherbergungs- u. Gaststättendienstl.	0,3	0,2	2,1	2,1
Energie	-0,1	0,4	1,3	0,9
Kraftstoffe	-0,8	0,3	1,4	-0,5
Insgesamt (saisonbereinigt)	0,1	0,2	-	-

Quellen: StBA, BBk.

Im Inlandsabsatz nahmen die Erzeugerpreise im Dezember im Vergleich zum Vormonat leicht mit einer Rate von +0,2 % zu. Im Vorjahresvergleich erhöhten sich die Preise auf der Produzentenstufe mit +2,3 % etwas schwächer als im Vormonat. Überdurchschnittliche Preiserhöhungen waren, wie auch schon bei den Ein- und Ausfuhrpreisen, bei Vorleistungsgütern und bei der Energiekomponente zu beobachten (jeweils +3,1 %).

Die Verbraucherpreise gingen im Januar mit dem Wegfall der preistreibenden Faktoren zur Weihnachtszeit wieder spürbar zurück und sanken im Vergleich zum Vormonat um 0,7 %. Ausschlaggebend hierfür waren vor allem Preisreduzierungen bei Pauschalreisen und Freizeitangeboten. Die Inflationsrate – die Preissteigerung auf Jahressicht – war mit 1,6 % etwas niedriger als im Dezember, da sich insbesondere der Preisanstieg bei Energie und Pauschalreisen auf jeweils +0,9 % abschwächte. Die Kerninflationsrate, die die volatilen Nahrungsmittel- und Energiepreise nicht einschließt, verharrte im Januar unverändert bei +1,5 % und damit weiterhin leicht unter dem langjährigen Durchschnitt von 1,6 %.

7. Monetäre Entwicklung

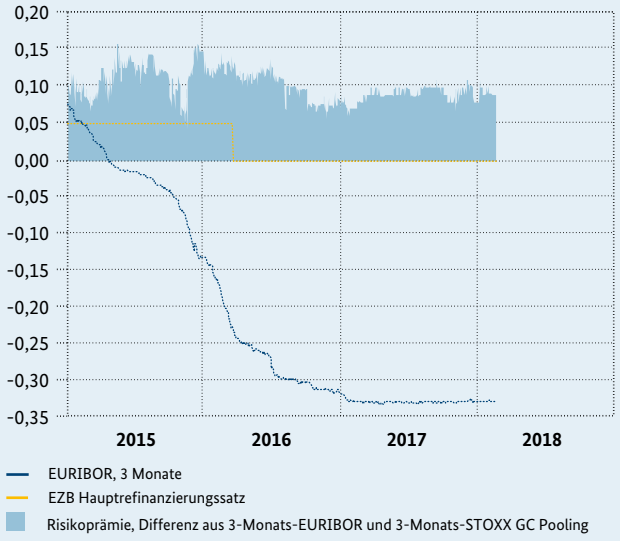
Der Preisdruck in der Eurozone ist weiterhin moderat.

Der Euro-Wechselkurs bleibt auf hohem Niveau.

Die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) ist weiterhin expansiv ausgerichtet. Seit März 2016 liegt der Hauptrefinanzierungssatz bei 0,0 %. Für die Einlagefazilität fällt ein Zins in Höhe von -0,4 % an, der Spitzenrefinanzierungssatz liegt bei 0,25 %. Ab Januar hat die EZB die Summe ihrer monatlichen Anleihekäufe von 60 auf 30 Mrd. Euro reduziert.

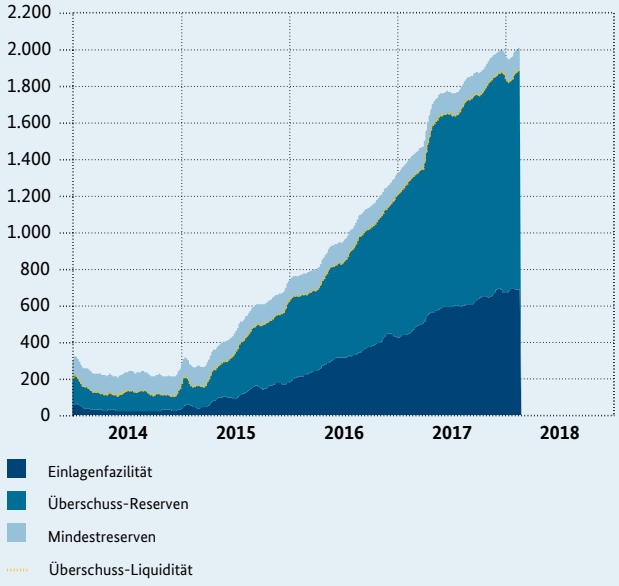
Die Bilanz der EZB hat sich durch die Ankaufprogramme seit Dezember 2014 von 2,0 auf derzeit ca. 4,5 Billionen Euro mehr als verdoppelt. Jüngst betonte die EZB zunehmend eine sich fortsetzende, solide Erholung der Konjunktur im Euroraum. Gleichzeitig gibt es nur verhaltene Anzeichen für eine sich beschleunigende Kerninflation. Die Änderungsrate des harmonisierten Konsumentenpreisindex insgesamt ging im Januar gemäß Schnellschätzung von Eurostat auf 1,3 % zurück.

Geldmarktsätze in der Eurozone
(in %)



Quelle: Macrobond.

Liquidität im Eurobankensystem
(in Mrd. Euro, Monatsdurchschnitte)



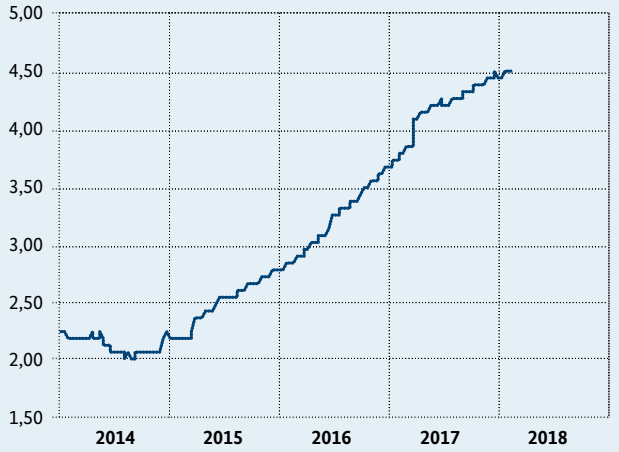
Quellen: EZB, Macrobond.

Die Überschlussliquidität drückt den Interbankenzins in Richtung des Einlagezinssatzes. Der besicherte Interbankenzins (Eurepo) beläuft sich derzeit auf -0,4 %, der unbesicherte (EURIBOR) liegt bei -0,3 %.

Die US-amerikanische Notenbank (Fed) setzt die geldpolitische Wende fort. Am 13. Dezember 2017 hob sie den US-Leitzins zum dritten Mal im Jahr 2017 um 25 Basispunkte an. Derzeit liegt er in einer Bandbreite von 1,25 bis 1,5 %. Die Zinsen für zehnjährige amerikanische Staatsanleihen liegen aktuell bei etwa 2,9 %. Damit liegen die Sätze deutlich über denen für Staatsanleihen aus Ländern der Eurozone.

Der Wert des Euro legte gegenüber dem US-Dollar im Vormonatsvergleich weiter zu; er notierte Mitte Februar bei 1,25 Dollar. Gegenüber dem japanischen Yen schwankt der Euro schon seit September recht stabil zwischen ca. 130 und 137 Yen. Im Jahresverlauf 2017 wertete der Euro gegenüber beiden Währungen deutlich auf. Nach einem Hoch im Spätsommer 2017 blieb der Euro gegenüber dem Pfund in den letzten Monaten recht stabil und lag bei etwa 0,89 Pfund. Der reale effektive Wechselkurs Deutschlands (Konsumentenpreise) gegenüber 56 Handelspartnern hat sich im Januar erneut leicht erhöht.

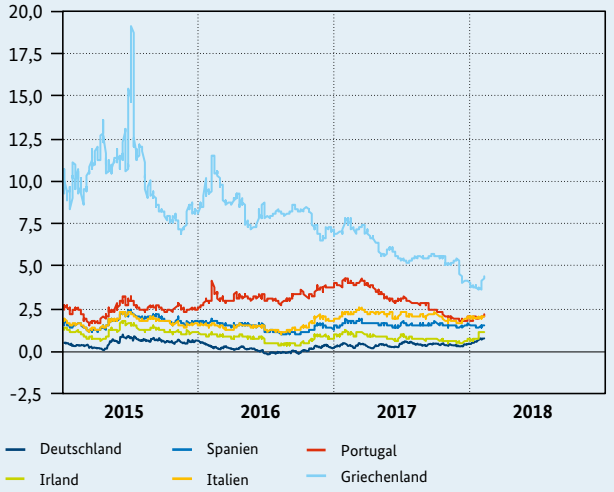
EZB Bilanzsumme
(in Bio. Euro)



Quellen: EZB, Macrobond.

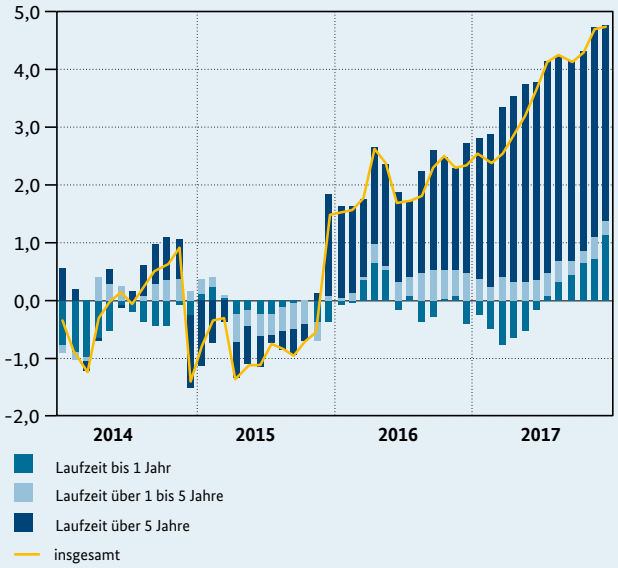
Die Umlaufrendite von Bundesanleihen mit zehnjähriger Laufzeit hat weiter angezogen und beträgt gegenwärtig ca. 0,47 %. Wenngleich Zinsniveauunterschiede existieren, rangieren die Renditen auf Staatsanleihen der Eurostaaten allgemein auf niedrigem Niveau; mit Ausnahme Griechenlands beträgt die Spanne der Renditen etwa 0,78 bis 2,04 %. Auch die Renditen auf Unternehmensanleihen sind auf niedrigem Niveau etwas gestiegen; Anleihen mit sehr guter Bonität (AA) und einer Laufzeit von zehn Jahren liegen bei 1,17 %.

Renditen zehnjähriger Staatsanleihen
(Tageswerte in %)



Quelle: Macrobond.

Buchkredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften in Deutschland
(Veränderungen gegen Vorjahr in %, Beiträge in Prozentpunkten, Ursprungszahlen)



Quelle: BBk.

Die Kreditvergabe an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften in Deutschland zieht weiter etwas an. Im Dezember 2017 lagen die Buchkredite nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften rund 4,7 % über dem Vorjahresniveau. Nachfrageseitig zeigen die Januar-Ergebnisse der Umfrage der EZB zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey), dass die Anfragen von Unternehmen nach Krediten weiter etwas zunehmen. Auf der Angebotsseite wurden Vergabestandards leicht gelockert.

Die Kreditvergabe an private Haushalte lag im Dezember um 3,4 % über Vorjahreswert. Der stärkste Treiber dieser Entwicklung blieb weiterhin der Zuwachs bei den Wohnungsbaukrediten (+4,3 %), die durch das niedrige Zinsniveau und eine starke Nachfrage begünstigt werden.

Die Kreditvergabe im Euroraum hat in den zurückliegenden Monaten ebenfalls deutlich angezogen. Im Dezember stieg das Kreditvolumen für nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften um 2,9 % im Vergleich zum Vorjahr. Das Kreditvolumen für private Haushalte wuchs um 2,8 %.

Der Zinsabstand für Unternehmenskredite innerhalb des Euroraums nahm im Dezember etwas ab. Eine längerfristige Betrachtung seit 2013 zeigt einen deutlich fallenden Trend. Nichtfinanzielle ausländische Kapitalgesellschaften im Euroraum mussten durchschnittlich 0,8 Prozentpunkte höhere Kreditzinsen zahlen als deutsche Unternehmen. Anfang 2013 lag diese Differenz noch bei 2,4 Prozentpunkten.

Die Geldmenge M3 des Euroraums wächst weiter. Im Vergleich zum Vorjahr nahm sie im Dezember 2017 um 4,6 % zu. Dabei ist der Anstieg maßgeblich auf die Ausweitung der enger gefassten Geldmenge M1 zurückzuführen, die im Vergleich zum Vorjahr – auch im Zuge des erweiterten Anleihekaufprogramms der EZB – um 8,6 % gestiegen ist. Das Geldmengenwachstum blieb aber niedriger als zu Vorkrisenzeiten. Zwischen 2000 und 2007 betrug das durchschnittliche Jahreswachstum der Geldmenge M3 über 7 %.